

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rvb., Textzeile 15 Rvb. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rvb. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rvb. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rvb. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rvb. Zeitungsgebühr zusätzlich 80 Rvb. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rvb. mehr. Volkshochschule Amt Stutgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 11. Mai 1939

Nr. 109

Führung zwischen Rom und Warschau

Popolo d'Italia: „Das Problem Danzig ist reif!“ / Eine Lösung muß und kann gefunden werden

Eigenbericht der NS-Press

Rom, 11. Mai. Außenminister Beccaria empfing am Dienstag den Besuch des italienischen Botschafters in Warschau, Baron Valentini, mit dem er eine längere Unterredung führte. In Rom werden weitere Besprechungen mit Warschau vorausgesehen, sowie auch eine Zühlungnahme zwischen Außenminister Graf Ciano und dem polnischen Botschafter in Rom.

Die polnische Frage beschäftigt wieder in großem Umfang die italienische Presse. Der Journalist Barzini schreibt in einem grundlegenden Aufsatz im „Popolo d'Italia“, jede Lösung der Danziger Frage, die den Tatsachen der nationalen Zugehörigkeit nicht

Rechnung trage, sei absurd. „Eine Lösung muß gefunden werden, da das Problem reif ist und der Friede nicht gesichert ist, wenn ungerechte Irrtümer und Willkür andauern. Polen hat in Danzig wirtschaftliche Interessen, die voll aufgesichert sind, wenn Danzig zum Reich gehört.“ Im übrigen weist „Popolo d'Italia“ darauf hin, daß Polen mit der Erbauung von Ödungen seine Interesslosigkeit Danzig gegenüber bescheinigt hat. Bei gesundem Menschenverstand und bei größerer Verschönlichkeit in Warschau müßte eine Lösung zu finden sein, es scheint jedoch, daß die Politik des gefunden Menschenverstandes in Polen Mängel aufweist.

temkin trat die Rückreise nach Moskau am Nachmittag an.

Die amtliche Verlautbarung über den Empfang beim polnischen Außenminister unterstreicht, daß der Besuch Potemkins in Warschau keinen offiziellen Charakter trug und Potemkin auf der Reise Bukarest—Moskau nach Warschau gelangt war. Wie verlautet, hatte Potemkin vor seiner Besprechung mit Beccaria ein längeres Telefongespräch mit seiner Moskauer Zentrale. Er hat sich dann zunächst mit dem Rabinetschef Bedz in Verbindung gesetzt.

Nach dem Zucker das Brot!

gl. Paris, 11. Mai. Nachdem in den letzten Tagen zur Ueberraschung der Bevölkerung auf Grund der Einlagerungen der Zuckerpreis um 15 v. H. anstieg, hat jetzt das Pariser Mähdengewerbe beschlossen, den Mehlpreis um 8 Francs je Sack zu erhöhen. Dadurch steigt automatisch auch der Brotpreis. Eine Erhöhung der Stromtarife der Elektrizitätswerke wird ebenfalls für die nächste Zeit angekündigt.

England will Eindruck schinden

London, 10. Mai. Das Unterhaus hat am Mittwoch den Antrag der Regierung auf Anwendung des Silbergesetzes für das Wehrpflichtgesetz mit 283 gegen 133 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Chamberlain, der persönlich den Antrag stellte, betonte, „alle Welt“ sei sich darin einig, daß es um so besser sei, je schneller das Dienstpflichtgesetz in Anwendung gebracht werden könnte. Man dürfe auch nicht vergessen, wie sehr das Ausland die Haltung Englands in dieser Frage beobachtet. Jegliche Verzögerung würde auf alle Fälle auf die Freunde Englands einen sehr „schlechten Eindruck“ machen. Die Redner der Opposition, die nach Chamberlain das Wort ergriffen, hielten jedoch am Standpunkt der Gegnerschaft gegen die Dienstpflicht fest.

Das Unterhaus hat nach ausgedehnter Aussprache am Mittwochabend den Antrag der Regierung auf Herausnahme Nordirlands aus dem Wehrpflichtgesetz mit 261:21 Stimmen angenommen.

Der Auswärtige Ausschuss des Unterhauses trat am Mittwochabend zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem Stand der britisch-sowjetrussischen Verhandlungen zu befassen.

Italiens Marine stets einsatzbereit

Voranschlag für die Kriegsmarine angenommen

Rom, 10. Mai. Die faschistische Kammer hat am Mittwochnachmittag den Voranschlag für die Kriegsmarine angenommen. Staatssekretär Admiral Cavagnari begründete den Voranschlag mit einer umfassenden Darstellung über den Aufbau und die Schlagkraft der italienischen Kriegsmarine. Die italienische Flotte werde stets in der Lage sein die Interessen Italiens und seiner Verteidigung zur See zu garantieren. Die Bauprogramme der letzten Jahre seien entweder bereits durchgeführt oder in rascher Vollendung begriffen. Binnen kurzem werde Italien vier Großkampfschiffe von je 35 000 Tonnen vier modernisierte Linienschiffe von je 26 000 Tonnen, 19 schwere Kreuzer, zwölf besonders schnelle leichte Kreuzer, 60 Hochseerzweckboote, 70 Torpedoboote und Avios und eine Zahl von U-Booten haben, die das Hundert weit übersteigen, sowie einige Flottillen Schnellboote MS besitzen. Darüber hinaus habe der Duce kürzlich eine weitere Flottenvermehrung beschlossen, die demnächst in Angriff genommen werde.

Zusammenfassend betonte der Staatssekretär, daß die italienische Kriegsmarine in jeder Weise gerüstet und vorbereitet sei und auch für den Fall eines langen Krieges über genügende Reserven verfüge. Dieses erlaube Italien, gelassen und ruhig in die Zukunft zu blicken.

Bruchstück auf der Heimreise

Besuche in Spezia und Genua

Rom, 10. Mai. Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, wollte am Mittwoch in Begleitung des Staatssekretärs General Padiani im Kriegshafen Spezia, wo ihm ebenfalls eine begeisterte Aufnahme zuteil wurde. Nach einer Hafenrundfahrt besichtigte er die großen Maschinenwerke von Melara. Er wohnte dann Artillerie-Schießübungen bei und folgte anschließend einer Einladung des Oberkommandierenden der dortigen Flottenbasis ins Offizierskasino.

Generaloberst von Brauchitsch hat sich auf der Rückreise nach Deutschland einige Stunden in Genua aufgehalten, wo ihm von den Behörden und der Bevölkerung ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde. Nach einer Rundfahrt durch den Hafen und einer Besichtigung der Rüstungswerke sowie der Obero-Orlando-Werften setzte der Generaloberst seine Reise fort.

400 englische Polizisten nach Südwesafrika entsandt

London, 10. Mai. Aus einer öffentlichen Rede des Vertreters der englisch sprechenden Bevölkerung Südwesafrikas geht eindeutig hervor, daß die Neberaufschlagungsmaßnahme der Südafrikanischen Union, plötzlich 400 Polizisten nach Südwesafrika zu entsenden, auf den Rat Londons erfolgt ist. Der Vertreter des Gesetzgebenden Rates Südwesafrikas, Gardner Burke, erklärte nämlich in einer Rede in Swakopmund, der britische

Geheimdienst habe einen „groß angelegten Anschlag“ auf die Schlüsselstellung Südwesafrika entdeckt. Die vor kurzem entsandte Polizeitruppe nach Südwesafrika sei aber „gerade rechtzeitig“ gekommen, um das Land vor Kämpfen und Blutvergießen zu bewahren. Das habe man General Smuts zu verdanken, der auf den Rat Londons prompt eingegangen ist.

Spanier unterwegs nach Moskau

Eigenbericht der NS-Press

ge. Paris, 11. Mai. In dem nordafrikanischen Hafen Oran sind am Mittwoch 80 spanische Flüchtlinge an Bord eines Dampfers gegangen, um nach Sowjetrußland zu fahren. Darunter befinden sich der ehemalige Erziehungsminister in Sowjetrußland und mehrere höhere Militärs.

Potemkin in Warschau

Längere Unterredung mit Oberst Bedz

Warschau, 10. Mai. Der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Potemkin, der entgegen seiner ursprünglichen Absichten nicht gleich nach Moskau weitergereist ist, wurde Mittwochvormittag vom polnischen Außenminister Oberst Beccaria empfangen. Die Besprechung dauerte über 1 1/2 Stunden. Po-

Judengerichte sprechen jetzt in USA Recht

Ein unerhörtes Geständnis: Ständiger jüdischer Gerichtshof

New York, 10. Mai. Mit größter Selbstverständlichkeit berichten die verjudeten Zeitungen der USA, heute über eine selbst in der Weltjudenstadt unerhörte Neuerung, nämlich die Eröffnung des ersten ständigen jüdischen Gerichtshofes in Amerika. Der Gerichtshof tagt täglich außer Samstags und Sonntags. Das Gerichtsgebäude ist eine frühere Synagoge, die in der Nähe der Oberstaats- und Bundesgerichte liegt.

Die Rechtsprechung erfolgt auf Grund des Talmuds und der Gesetze Moses. Die Entscheidungen der Rechtsprechungen dieses Judengerichts sind gesetzlich, wenn beide Parteien sich vorher darauf einigen. Alle Urteilsprüche sind endgültig, eine Berufung bei amerikanischen Gerichten kann nicht eingelegt werden. Richter sind hier Rabbiner. Das Judengericht macht sich die Zuständigkeit in allen zivilrechtlichen Fragen an. Am ersten Gerichtstag wurde eine Ehe geschieden und ein Urteil in einer Zivilklage gefällt.

Der „Herald Tribune“ zufolge eröffnete der jüdische Vorsitzende die Verhandlung mit dem Schwören eines Gebetsbuchs und der Erklärung, daß jetzt das oberste und einzige Recht gesprochen werde, das durch nichts mehr geändert werden könne. Der Gerichtshof habe als Vertreter des heiligen hebräischen Gesetzes „eine gewisse Göttlichkeit“. Wo-

bei dann sicher der Oberrabbi die Funktion eines stellvertretenden Moses ausübt, der immer mehr jüdische Eroberungen in den Rooseveltstaaten machen wird. Und das alles, damit sich die alte Prophezeiung erfüllt, in Amerika würden nacheinander drei Rassen herrschen: Der Indianer, der Weiße und der Jude. Es mehren sich alle Anzeichen, daß die Kinder Israels unmittelbar an der Grenze ihres neuen „Gelobten Landes“ stehen. Und die stolzen Verwalter des europäischen Erbes scheinen diese Provokation nicht einmal zu merken.

Angeichts solcher unerhörten Judenfreisheiten, um nicht zu sagen Judenfrechheiten, wundert es einen wirklich nicht, wenn in einer Rede auf dem Bankett der jüdischen Organisation Americas, deren Präsident Salomon Goldman scharfe Angriffe gegen England richtete; er forderte energisch, Palästina müsse den Juden ausschließlich und ewig gehören. Die britische Politik sei sinnlos und unbefähigt. Goldman geißelte besonders gegen Chamberlain, weil dieser Deutschland noch nicht den Krieg erklärt habe.

Vom britischen Kabinett soll übrigens Anfang nächster Woche ein Weißbuch über die Palästinapolitik veröffentlicht werden, das einen Fünfjahresplan für die jüdische Einwanderung nach Palästina vorsieht.

Die Starken haben nichts zu fürchten

Mit dem Abschluß des Mailänder Militärpakt zwischen Deutschland und Italien haben weit mehr als ein hundert Millionen Menschen zweier befreundeter Völker das flamme Bekenntnis abgelegt, mit all ihren verfügbaren Mitteln ein Bollwerk des Friedens zu sein. Diesen Millionen und aber Millionen von Menschen fällt die Aufgabe zu, das neue Europa zu formen. Freilich führt dieser Weg nicht über Ruinen, sondern er erschließt sich aus den politischen Notwendigkeiten, die die gegenwärtige Situation in Europa ergibt. Der Mailänder Pakt ist ein Militärbündnis, und so ist es nur zu verständlich, wenn vor unserem geistigen Auge gerade in diesen Tagen wieder auch die gewaltigen Bauwerke und technischen Vorkehrungen ertönen, die das deutsche Volk im Westen des Reichs geschaffen hat und denen wir die Bezeichnung Wehrmacht gegeben haben.

Wenn jetzt der Oberbefehlshaber des Heeres, die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, wieder diesem grandiosen Befestigungsgürtel einen Besuch abstatten und darin die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei ihren sinnigen Ausdruck finden, so ist das große deutsche Volk im Geiste mit diesen Männern auf der Reise und erinnert sich der bereits vor längerer Zeit erschienenen Bilder und Berichte, die von der Größe, Vollkommenheit und Unangreifbarkeit ein bereites Zeugnis ablegten. Der Führer hat zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, daß es seiner Macht der Erde niemals möglich sein werde, diese Feste aus Stahl und Beton zu überrennen und so in deutsches Land einzubringen. Der Westwall, in Kürze geschaffen von Hunderttausenden von fleißigen Arbeitshänden, stellt in der Tat einen deutschen Panzer dar, wie er noch nirgendwo in der Welt geschmie det wurde. Die Bunker, die Tankhindernisse, die spanischen Reiter, die zahllosen Verteidigungstürme, sie sind nur Teile eines gewaltigen Mosaiks, das sich in einer Länge von vielen hundert Kilometern und in einer entsprechenden Tiefe längs des deutschen Westens hinzieht.

In und hinter diesen Westbefestigungen steht die deutsche Wehrmacht, auf die sich das deutsche Volk in jeder nur denkbaren Lage blindlings verlassen kann, genau so wie sich das faschistische Italien auf die Schlagkraft seines Heeres, dessen Umfanglichkeit vor einigen Tagen Erörterung fand, verlassen kann. Es ist so etwas wie ein Naturgesetz, daß die Starken niemals etwas zu fürchten brauchen. Diese Starken sind heute Deutschland und Italien, und das ist einer der Gründe dafür, warum diese beiden Mächte mit absoluter Gelassenheit und Ruhe in die Zukunft blicken können. Keiner von den vielen Unsicherheitsfaktoren, die bei den sogenannten demokratischen Ländern täglich in die Augen springen und die eigene Führung dieser Staaten selbst unsicher machen, sind im nationalsozialistischen Deutschland zu beobachten.

Sicherheit steht gegen Unsicherheit, die beiden Achsenmächte haben die besseren Trümpe in der Hand. Aus diesem Grunde kann sich, vom machtpolitischen Standpunkt aus gesehen, kein Mensch vorstellen, daß es je ein verantwortlicher Staatsmann einer europäischen Nation auf sich nehmen wird, dieses Großdeutschland anzugreifen oder gar überrennen zu wollen. In Frankreich weiß man das seit langem, in Großbritannien soll ein großangelegter Phrasenschwall und eine inszenierte Einreisungspolitik die eigene Ohnmacht verdeckeln, und ganz und gar versteht man nicht, daß Polen immer noch der Hafer sticht und man von Warschau aus Reden hält, daß man die Deutschen „siegereich vor den Toren Berlins“ schlagen wolle. Vielleicht erheben diese Propagandaredner selbst nicht einmal den Anspruch darauf, ernst genommen zu werden, sondern sie stimmen lediglich in das Hundebgeul der westlichen Demokratien mit ein, weil Herr Beccaria eben den für Polen so schicksalhaften Entschluß gemagt hat, sich von Deutschland loszulösen, bestehende Bindungen zu zerstoren und neue, wenn auch solche sehr problematischer Natur, dafür einzugehen.

Wenn wir uns erneut mit der Mächtigkeit und Unangreifbarkeit des deutschen Westwalls beschäftigen haben, so soll das nicht heißen, daß der deutsche Osten vielleicht den Gelüsten

irgendeines Angreifers schutzlos preisgegeben wäre. Ganz im Gegenteil. Wir sagten schon, daß die großdeutsche Wehrmacht an allen deutschen Grenzen und in allen Himmelsrichtungen ein Sicherheitsventil unseres Staates darstellt und wir dürfen an dieser Stelle versichern, daß auch das technische Verteidigungsmittel im Osten nicht minder wirksam als im Westen sein wird, wenn es einmal darauf ankäme, den deutschen Lebensraum und die ihm inwohnende Bevölkerung zu verteidigen zu müssen. In diesem Bewußtsein kann der einzelne Volksgenosse ruhig seinem Tagewerk nachgehen, kann auf- und ausbauen, schaffen und leisten, denn: die Starke haben nichts zu fürchten!

Hunderte von Deutschen vertrieben

Eigenbericht der NS-Presse

rp. Warschau, 11. Mai. Ueber Posen und Pommerellen geht erneut eine Welle von Deutschenverfolgungen hinweg. Hunderte von Deutschen haben in kürzester Frist Haus und Hof verlassen müssen und wurden aus der Grenzzone entfernt. Die Fälle allein eines Tages sind so zahlreich, daß es unmöglich ist, sie aufzuzählen, wir können nur einige Beispiele anführen: In Neutomischel hat der Burgstarost 13 Deutsche aus dem Grenzgebiet ausgewiesen. Eine weitere Deutsche wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. In Bentzen wurde ein deutscher Drogerist ausgewiesen. In Murawana-Goschlina bei Posen wurden sechs Deutsche verhaftet und in das Gefängnis von Ostrow verschleppt. In allen Fällen wurde illoyale Haltung als Grund angegeben. Tag für Tag werden Deutsche zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die deutschen Güterbesitzer im Grenzgebiet werden planmäßig von ihren Höfen vertrieben und ihre Betriebe werden von einem polnischen Zwangsverwalter weitergeführt.

Paris wortbrüchig

Spaniens Presse gegen französische Heuchelei

Burgos, 10. Mai. Die energische Erklärung des spanischen Botschafters in Paris, daß Frankreich das Bérard-Jordana-Abkommen nicht eingehalten habe, hat in der spanischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. „Correo Espanol“ geißelt die französische Heuchelei. Noch habe Spanien nichts von dem entschlossenen Willen Frankreichs, den Vertrag einzuhalten, bemerkt. In Frankreich befände sich noch immer von den Notendortin verschlepptes Kriegsmaterial sowie spanisches Gold und Schmuckstücke, Banknoten und Gemälde. Spanien fordere die restlose Erfüllung des Vertrages. Vorher könnten keine normalen Beziehungen zwischen beiden Ländern bestehen. — In anderer Stelle beschwert sich das gleiche Blatt über die unmenschliche Behandlung der Spaniensflüchtlinge in Südfrankreich. Auch hier verschulde die Nichterhaltung des Abkommens durch Frankreich das Glend tausender Spanier.

Japaner greifen in Schanghai durch
Juden als Spießgesellen der Störenfriede

Schanghai, 10. Mai. Nachdem die Japaner mehrfach angekündigt hatten, sie könnten es nicht länger hinnehmen, daß die Internationale Niederlassung in Schanghai einen Mittelpunkt japanfeindlicher Umtriebe bilde, haben sie jetzt zum erstenmal energisch durchgegriffen. Ein japanisches Ueberfallkommando schritt ohne Benachrichtigung der internationalen Polizeibehörden zur Verhaftung einer chinesischen Bande, die ihr Hauptquartier in einem jüdischen Lokal hatte. Die Japaner führten mit drei Militärkraftwagen vor, überwältigten die Chinesen und führten fünf gefesselt in ein Gefängnis im belebten Stadtteil Hongkew ab. Das entschlossene Vorgehen der Japaner hat starken Eindruck gemacht.

Der Beamte - Diener des Volkes

Prof. Dr. Bäuml er und Staatssekretär Dr. Freisler sprachen in Frankfurt

Frankfurt a. M., 10. Mai. Auf der Haupttagung beim Generalappell der deutschen Beamten sprachen am Mittwoch Reichsamtseidler Universitätsprofessor Dr. Bäuml er und der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Freisler. Prof. Dr. Bäuml er zeigte die Grundzüge der historischen Wandlung vom Reichsgedanken zur Staatsidee auf, um abschließend darzustellen, inwieweit sich aus dem Zusammenschluß beider die das heutige deutsche Beamtentum bestimmenden Wesensmomente ergeben.

Staatssekretär Dr. Freisler stellte an der Entwicklung des germanisch-preussisch-deutschen Amtsträgerums dar, welcher Wille das Beamtentum im Großdeutschen Reich Adolf Hitlers befehle. Das neue Reich der Deutschen schließt in sich die sittlichen Gesetze und Grundlagen des Herrschaftsstaates, die Hochzeit deutschen Lebensreiches und die Blüte preussischen Pflichtbewußtseins. Es hallt diese zu einer Einheit bewußten Handelns und damit zu unbegrenzter Einsatzebereitschaft zusammen. Die Organe dieses Reiches sind die deutschen Beamten. Das

Ein Krieg wegen Danzig wäre Wahnsinn

Der frühere französische Minister Déat bekräftigt erneut seine Haltung

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 11. Mai. Nachdem die britische Einkreisung und die Garantie-Erklärung an die Warschauer Regierung in Polen die Wirkung ausgelöst hatte, die man sonst mit einem Stoß in einem Ameisenhaufen erzielt, hat es in England und Frankreich nicht an Stimmen gefehlt, die den Rahmen der Verpflichtung als zu weit gesteckt bezeichneten. Schon vor der Umwandlung der Garantie in einen Pakt auf Gegenseitigkeit, die weniger einem realen Ziel als vielmehr dem polnischen Bedürfnis, als Großmacht angesehen zu werden, entsprang, war es den Polen überlassen, den Bündnisfall zu bestimmen. An dieser Stelle hat die Kritik auch in den westeuropäischen Hauptstädten am heftigsten eingeseht. Polen entscheidet, wann es sich bedroht fühlt und zur Waffe greifen will, und diese Entscheidung eines Landes, dessen politische Leitung völlig in der Gefangenschaft eines unweisen Chauvinismus handelt, setzt die Automatik des neu entstandenen Prinzips eines „unteilbaren Krieges“ in Bewegung. Dagegen hatte der frühere französische Luftfahrtminister und Abgeordnete Marcel Déat, der zur „Sozialistischen Union“, einer von Klandin geführten parlamentarischen Gruppe gehört, in einem Artikel protestiert, dessen Gedanken in dem Wort gipfelten: „Für Danzig sterben? Nein!“

Wie treffend diese Kritik war und wie sehr sie den munden Punkt der „improvisierten Koalition“ berührte, hat ihr Echo gezeigt: Polen beschloß, die betreffende Ausgabe des „Deuvre“ und Daladier hielt diesen Vorfall für wichtig genug, noch am gleichen Abend seine eigentliche für den 11. Mai vorgesehene Erklärung herauszugeben, um „keine Zweifel über die Absichten der französischen Regierung aufkommen zu lassen“. Obwohl „Deuvre“ von den Absichten Déats offenbar auf höheren Wink einen Tag später deutlich abrückte, hat das Blatt jetzt wieder „schüchtern Bemerkungen“ Marcel Déats veröffentlicht, in denen der Parlamentarier auf die vielen Äußerungen der Zustimmung verweist und erneut gegen die „tolle Unvorsichtigkeit und verrückte Unflughheit“ Stellung nimmt, die den polnischen Chauvinismus zum Richter über Krieg und Frieden macht. Mit seiner Mahnung, den Gegebenheiten Rechnung zu tragen und nicht ein Frankreich verhältnismäßig fern liegendes Problem zur Prinzipienfrage zu erheben, ruft er noch einmal zur Vernunft auf, offenbar in der Erwartung, daß die Möglichkeit einer weiteren

Meinungsäußerung in dieser Richtung ihm und anderen auf Grund der Zensur nicht mehr lange offen stehen wird.

In einem Aufsatz in der Wochenschrift „Tribune de France“ befaßt sich Marcel Déat auch mit der Reichstagsrede des Führers, wobei er erklärt, Adolf Hitler habe „feiner Ansicht nach reichlich recht und er habe die wirklichen Probleme aufgeworfen. Eine gerechte Rohstoffverteilung sei die einzige Friedensgarantie. Déat fordert zum Schluß, Frankreich möge vor allem den Westen, das Mittelmeer und Afrika verteidigen, was den Frieden gewährleistete und kommende Verhandlungen ermöglichen würde. Es sei aber geradezu irrsinnig im Osten ein „Kaderwerk der Katastrophe“ einrichten zu wollen und sich darauf zu verlassen, „Atheilautomaten“ zu bauen, genau so wie es irrsinnig sei, täglich die französische öffentliche Meinung durch die kommunistische Agitation forumpieren und den Einfluß Moskaus in den Staat eindringen zu lassen.

Erneutes Neutralitäts-Bekenntnis

Stockholm, 10. Mai. Die Außenminister der vier skandinavischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden, die auf Grund der deutschen Fühlungsnahme wegen Abschluß von Nichtangriffsverträgen hier zu einem Gedankenaustausch zusammengekommen waren, haben in einer amtlichen Verlautbarung erneut ihren Willen, im Falle kriegerischer Verwicklungen in Europa unbedingte Neutralität zu beobachten, betont. Die Außenminister begrüßen Äußerungen jedes anderen Landes, die Unversehrtheit und Unabhängigkeit der nordeuropäischen Länder achten zu wollen, also auch die deutsche Fühlungsnahme wegen eines Abschlußes von Nichtangriffsverträgen zwischen Deutschland und ihren Ländern. Eine endgültige Stellungnahme ist nicht erfolgt; darüber entscheiden die Regierungen.

Faschisten trinken keinen Kaffee

Rom, 10. Mai. Im faschistischen Amtsblatt fordert Parteisekretär Starace sämtliche Parteimitglieder auf, keinen Kaffee zu trinken oder den Verbrauch auf ein Mindestmaß zu beschränken. „Auf diese Weise“, so begründet Minister Starace seine Anordnung, „werden wir jene Länder hereinlegen, die für ihren Kaffee nicht durch unsere Waren, sondern durch unser Geld bezahlt werden wollen.“

Der jugoslawische Staatsbesuch in Rom

Prinzregent Paul herzlich begrüßt / Eingehende Aussprache mit dem Duce

Rom, 10. Mai. Der jugoslawische Prinzregent traf mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Olga, und mit dem Außenminister Markowitsch am Mittwoch um 9.45 Uhr in Rom ein, wo ihm ein überaus festlicher Empfang bereitet wurde. Nach herzlicher Begrüßung durch das italienische Herrscherpaar und den Duce schritt Prinzregent Paul zusammen mit dem König und Kaiser die Ehrenkompanie ab. Dann wurden ihm die führenden Persönlichkeiten Italiens vorgestellt; anwesend waren ferner zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, darunter der deutsche Botschafter. Vor dem Bahnhof empfing die römische Bevölkerung die jugoslawischen Gäste mit stürmischen Kundgebungen, die sich auf der Fahrt zum Quirinal fortsetzten. Auf der Piazza Esedra erfolgte die offizielle Begrüßung des Prinzregentenpaares durch den Gouverneur

von Rom, Fürst Colonna. Prinzregent Paul, dem Mussolini zusammen mit Außenminister Graf Ciano im Quirinal einen offiziellen Besuch abtastete, während gleichzeitig der jugoslawische Außenminister vom König und Kaiser empfangen wurde, legte gegen Mittag an den Gedentkätten Vorberetranze nieder. Nach dem Empfang im Haus der faschistischen Partei durch Parteisekretär Minister Starace folgte er einer Einladung des italienischen Herrscherpaares mit seiner Gemahlin in die Villa Savoia.

Unterredungen mit Mussolini

Prinzregent Paul stattete um 17 Uhr im Palazzo Venezia dem Duce einen Besuch ab. Dieser Unterredung, die 40 Minuten dauerte, war ein Empfang des jugoslawischen Außenministers Markowitsch vorausgegangen, der zusammen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano erschienen war und etwa eine Stunde beim Duce geweilt hatte.

Empfang auf dem Kapitol

Prinzregent Paul nahm am Mittwochnachmittag an einem ihm zu Ehren von dem Gouverneur von Rom veranstalteten Empfang auf dem Kapitol teil, zu dem auch der König und Kaiser erschienen war. Weiter waren zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Gesellschaft anwesend. Am Abend wird zu Ehren des Prinzregentenpaares ein Gala-Diner im Quirinal stattfinden.

Begleitet von freundlichen Kommentaren der Presse beider Länder traf Prinzregent Paul von Jugoslawien in der Hauptstadt des Imperiums ein, um in einem repräsentativen Staatsbesuch das Einvernehmen zwischen beiden Staaten zu dokumentieren. Der Besuch, der seit der Zusammenkunft der beiden Außenminister in Venedig geplant war, fällt in eine Zeit höchster diplomatischer Aktivität in Europa, eine Aktivität, die durch das Einkreisungsbedürfnis der Westmächte veranlaßt und durch die Staaten der Achse mit gleichen Mitteln und besseren Erfolgen beantwortet wurde. Die Politik der Achse kann es sich als Verdienst anrechnen, vielen Problemen der europäischen Welt den Stachel genommen zu haben. So ist auch die

Tagesrundschau

K. Gr. Berlin, 11. Mai.

Von unserer Berliner Schriftleitung

„Für Danzig sterben? — Nein!“ Von neuem bekräftigt der ehemalige französische Luftfahrtminister Déat diese seine und des größten Teils der französischen Öffentlichkeit Ansicht zum deutsch-polnischen Problem. Mit einer ungewöhnlichen Offenheit nennt er das Kind beim rechten Namen und bezeichnet es als hellen Wahnsinn, wenn Polen eine Art Freibrief ausgestellt werde, der Frankreich und England automatisch verpflichte, sich blindlings in einen Krieg zu stürzen. Solche Worte, die durchaus nicht vereinzelt sind, will Warschau natürlich nicht wahrhaben und unterläßt sie deshalb dem polnischen Volke. Mit verböhrtter Hartnäckigkeit wird der Öffentlichkeit die Meinung suggeriert, die ganze Welt warte nur auf den Augenblick, um mit einem Hurra für Polen auf den Lippen gegen Deutschland anzurennen. Die Gefahren solcher Trugchlüsse sind offensichtlich und wir wünschen dem polnischen Volke, es möge ihm erspart bleiben, daß es die arglistige Täuschung, dem es zum Opfer fiel, zu spät erkenne.

Die demokratische Welt kümmert sich im Grunde genommen einen Dreck um Danzig. Ob diese Stadt Deutschland zugehört oder nicht, wäre den Herren überm Kanal gleichgültig, wenn nicht Polen mit allen Mitteln der Rücken gestärkt werden soll. Man braucht einen willfährigen Kriegsknecht im Osten, der für die Plutokratien auf Wache stehen und wenn es darauf ankommt, auch bluten soll. Deshalb die Hilfestellung in der Danzigfrage! Wir danken es dem sehr ehrenwerten Mr. Butler, Unterstaatssekretär der britischen Regierung, daß er uns diese Auffassung mit einer unvorsichtigen Äußerung bestätigte, die dermaßen den Zorn der übel beleumundeten „News Chronicle“ heraufbeschwor, daß sie verheißentlich sogar die Wahrheit sprach. Sie legte nämlich klar, daß Deutschland im Besitze von Danzig keinen Zweifrontenkrieg zu befürchten habe und seine ganze Kraft gegen den Westen einsetzen könne. Hier werden die Karten des Herrn Chamberlain schonungslos aufgedeckt: Polen wird nicht seiner angeblich „ewigen Rechte“ wegen geschützt, sondern allein um die Kriegsvorbereitungen der Demokratie zu decken. Die „großzügige und selbstlose“ Einkreisungs- und Garantiepolitik ist ihrer letzten verhüllenden Schleier beraubt.

Glücklich preisen sich heute alle jenen Kleinstaaten, die nicht mit dem anrüchigen Geschenk einer britischen Garantie bedacht wurden und so wider Willen in die feingespinnene Neze der Einkreiser verwickelt sind. Jugoslawien an erster Stelle, das sich trotz den Umtrieben und Lügenmanövern nicht vor den Wagen Londons spannen ließ, sondern den Geboten der Stunde Rechnung trug. Zum drittenmal wird die Fühlungsnahme zwischen Belgrad und der Achse erneuert. Nach der Venediger Begegnung zwischen Ciano und Markowitsch und der darauffolgenden Reise des jugoslawischen Außenministers nach Berlin findet in diesen Tagen der Staatsbesuch des Prinzregenten Paul in Rom statt. Der herrliche Empfang des hohen jugoslawischen Gastes in der Hauptstadt des faschistischen Imperiums ist Ausdruck des freundschaftlichen Einvernehmens und es ist wohl anzunehmen, daß dieser Besuch eine weitere Verengung des jugoslawischen Verhältnisses zur Achse bewirkt.

Neugestaltung des italienisch-südslawischen Verhältnisses ein Beitrag zu der friedlichen Neuordnung Europas gewesen, der eine lange Zeit heftiger Spannung an den Küsten des Adriatischen Meeres beendete.

Die von König Alexander eingeleitete und unter der Leitung des früheren Außenministers Dr. Stojadinowitsch zu tatkräftiger Gestaltung geförderte eigenständige Politik Jugoslawiens kappte entschlossen das Schleppeil zum Quai d'Orsay und sah in der Anbahnung eines guten Verhältnisses zu allen Nachbarstaaten das wichtigste Ziel. Nach der freundschaftlichen Einigung mit Bulgarien zu Anfang 1937 kam es noch im gleichen Jahre mit dem denkwürdigen Osterpakt zwischen Rom und Belgrad zum Ausgleich zwischen den bisher sich feindlich gegenüberstehenden Adria-Nachbarn. Auf dieser Grundlage baute sich eine Zusammenarbeit beider Staaten auf, die im Januar 1939 bei den Besprechungen des Grafen Ciano in Bellhe und bei dem Besuch in Belgrad weiterentwickelt wurde. Die jüngste Vergangenheit fügte in Venedig den Schlüsselstein in eine Politik des friedlichen Ausgleichs, als sich im Anschluß an die Befestigung Albanien Graf Ciano und Außenminister Cincar-Markowitsch trafen, um nach der Bereinigung der Atmosphäre zwischen Italien und Jugoslawien auch das Verhältnis zwischen Belgrad und Budapest in freundschaftliche Bahnen zu leiten. Auf dieser Linie der Politik liegt auch der Besuch des jugoslawischen Prinzregenten in Rom.

Aus Württemberg

„Reist in Großdeutschland!“

Sonderausstellung auf der Reichsgartenschau
 Stuttgart, 10. Mai. Die Sonderausstellung des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern, die auf der Reichsgartenschau neben der Blumenstraße, in nächster Nähe der Wasserfälle, gezeigt wird, hat bereits einen guten Erfolg aufzuweisen. Unter dem Titel: „Reist in Großdeutschland, dem Land des Friedens und der Freude — Besuch das schöne Schwabenland“ zeigt sie in erster Linie die landschaftlichen Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der einzelnen Gebiete Württembergs und seine reiche Fülle an Heilquellen und Erholungsmöglichkeiten. Von dem Gewerbesleiß und Können der schaffenden schwäbischen Menschen fünden ausgestellte Arbeiten. Eine kleine Trachten- und Schmuckausstellung vervollständigt die Sonderausstellung.

Gruppenführer Kaul befragte Polizei
 Stuttgart, 10. Mai. Der Höhere H- und Polizeiführer Südwert, H-Gruppenführer Kaul, befragte die Staatspolizeileitstellen Stuttgart und Karlsruhe der Geheimen Staatspolizei. In seiner Begleitung befand sich in Stuttgart der Stabsführer des H-Überabschnitts Südwert, H-Überführer Müller, und in Karlsruhe der Führer des H-Überabschnitts XIX, H-Überführer Bohse. Die Leiter der Dienststellen berichteten über ihre Tätigkeit und über die wichtigsten laufenden Fragen. Die einzelnen Referenten übernahmen die Führung durch ihre Abteilung und erstatteten über ihre Arbeit Bericht.

Dr. Strölin in London

Von Ministerpräsident Chamberlain empfangen
 Stuttgart, 10. Mai. Der Präsident des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau, Oberbürgermeister Dr. Strölin, eröffnete am Mittwoch nachmittag im Housing Centre in London eine Ausstellung über internationale Wohnungswesen. Anschließend wurde er von Ministerpräsident Chamberlain im Unterhause empfangen.

Ingenieure fahren nach Norwegen
 Stuttgart, 10. Mai. 94 württembergische Ingenieure traten am Dienstagabend von Stuttgart aus eine Reise nach Hamburg an, wo sie zusammen mit führenden Männern der Technik und Persönlichkeiten der Partei, Staat, Wirtschaft und Kunst unter der Leitung von Generalinspektor, Hauptdienstleiter Dr. Todt, am Mittwoch zu der großen Norwegenfahrt der Deutschen Technik auf dem Flagggeschiff der R.D.F. „Robert Ley“ gestartet sind.

Welle 517,2: Mühlacker

Eigenbericht der NS-Prese
 Stuttgart, 10. Mai. Die Internationale Wellenkonferenz, die kürzlich in Montreux stattfand, hat mit Wirkung vom 4. März 1940

einige Änderungen für den europäischen Rundfunk beschlossen. Danach wird der württembergische Sender Mühlacker von diesem Zeitpunkt ab auf Welle 517,2 mit einer Frequenz von 580 kHz und einer Leistung von 120 W und der Reichsender Frankfurt auf Welle 238,5 senden.

Im Juni: Woche des schwäbischen BDM

Stuttgart, 10. Mai. Um einen umfassenden Einblick in das Schaffen des schwäbischen BDM zu geben und gleichzeitig die Führerinnen in Stuttgart zusammenzurufen, sind die Vorbereitungen zu einer Festwoche des schwäbischen BDM, schon seit September des vorigen Jahres im Gange. Sie trägt den Namen „Woche des schwäbischen BDM“ und findet vom 2.—18. Juni statt. Am 2. Juni wird die Arbeitschau im Ausstellungsgebäude am Interimstheaterplatz eröffnet. Zum ersten Male werden die verschiedenen Arbeitsgebiete des BDM in einer so geordneten Zusammenfassung gezeigt. Am 3. Juni kommen etwa 2000 württembergische BDM- und JM-Gruppenführerinnen nach Stuttgart. Sie besichtigen am Samstag die Arbeitschau und sind am darauffolgenden Sonntag bei der Wimpelweihe in der Stadthalle dabei, zu der die Reichsreferentin des BDM, Dr. Jutta Rüdiger, nach Stuttgart kommt. Anschließend findet in der Gewerbehalle eine Führerinnen-Tagung statt, bei der Gauleiter Reichsstatthalter Murr zu der württembergischen Führerinnen-Tagung sprechen wird. Am Sonntag nachmittag besichtigen die Führerinnen die Reichsgartenschau und nehmen an der Großveranstaltung des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ auf dem Reichsgartenschau Gelände teil. Diese Veranstaltung findet ebenso am Samstagabend in der Stadthalle statt. Während der kommenden Tage finden dann im Rahmen der Arbeitschau Veranstaltungen verschiedener Art, wie Musik- und Spielabende, statt.

SA-Kameradschaft — schönstes Erlebnis

SA-Übergruppenführer Ludin bei der SA-Standarte 246
 Dörschhausen, Kr. Vöhringen, 10. Mai. Festlich geschmückt war die Turnhalle Dörschhausen, in die die SA-Standarte 246 die politischen Soldaten des Führers und die Volksgenossen ihres weiten Bereiches zu einer Feierstunde geladen hatte. SA-Standartenführer Deininger konnte aus der großen Zahl der Gäste SA-Übergruppenführer Ludin, SA-Brigadeführer Hagenmeier-Ilm, Kreisleiter Müller-Biberach und die Führer von 44 Reichsarbeitsdienst und Hitlerjugend begrüßen. Die sorgfältig zusammengestellte Feierfolge stand unter dem Vorzeichen „Soldaten sind immer Soldaten“. Zu diesem Thema steuerte auch Kreisleiter Müller wertvolle Beiträge aus seinem Buch über den Kampf in Oberschwaben bei. Eine besondere Note aber erhielt der Kameradschaftsabend durch die Rede des Führers der SA-Gruppe Südwest, SA-Übergruppenführer Ludin. Der Obergruppenführer wies u. a. darauf hin, daß der Geist und die Bestimmung nicht besser sein könne als in der Standarte 246. „Die einmalige SA-Kameradschaft und das Bewußtsein, auf Tod und Leben verschworen zu sein, ist mit das schönste Erlebnis unserer Tage“, erklärte er in feinen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen, in denen er auf den stolzen Auftrag einging, mit dem der Führer die vor- und nachmilitärische Ausbildung in die Hände der SA gelegt hat. Seinen Aufruf, unerschütterlich hinter dem Führer zu stehen, schloß SA-Übergruppenführer Ludin mit den Worten: „Dieses Deutschland, für das wir gekämpft haben, wird und muß bestehen über die Jahrtausende!“

Verantwortungsloser Wärtter

Durch Leichtsin ein Menschenleben vernichtet
 Ravensburg, 10. Mai. Wie erinnerlich, wurde am 4. März auf dem beschränkten, von dem dienstuenden Schrankenwärter jedoch nicht geschlossenen Bahnübergang Manzell der Kraftwagen der Verstin Dr. med. Helene Piutti aus Nuggen bei Mühlheim von der Lokomotive eines herannahenden Zuges erfasst und zertrümmert. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Verstin kurze Zeit nach dem Unfall ihren schweren Verletzungen erlag. Wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Transportgefährdung hatte sich nunmehr vor der Strafkammer des Landgerichts Ravensburg der Hilfschrankenwärter Karl Hingler aus Friedrichshafen zu verantworten. Die Verhandlung enthielt das Bild eines verantwortungslosen Leichtsinns von schlimmstem Ausmaß. Der Angeklagte hatte

85 000 Plätze für Schmelting-Heuser

Befehlungsplan der Kampfbahn fertig
 Der unter der Leitung von Oberlandmesser Franz vom Stadtplanungsamt Stuttgart ausgearbeitete Befehlungsplan für das Spielfeld und die vorgesehenen Tribüneneinbauten in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zum Europameisterschaftskampf Max Schmelting — Adolf Heuser am 2. Juli ist nun fertiggestellt. Dieser Plan gestattet einschließlich der Haupttribüne die Unterbringung von genau 31712 Zuschauern auf Sitzplätzen. Zusammen mit rund 53 000 Stehplätzen, die ohne allzu dichte Füllungen in der Kampfbahn zur Verfügung stehen, werden demnach alles in allem 85 000 Zuschauer Gelegenheit haben, dieses größte sportliche Ereignis Europas mitzuerleben. Das bedeutet nicht nur einen absoluten europäischen Rekord, sondern mit dieser Zuschauerzahl kommt Stuttgart auch dicht an die Höchstziffer der größten amerikanischen Vorveranstaltungen heran.

Dank der Erhöhung des Fassungsvermögens der Adolf-Hitler-Kampfbahn auf 85 000 Zuschauer wird es möglich sein, den Preis des billigsten Platzes auf 2 Mark festzusetzen, während der beste Ringplatz 30 Mark kosten wird. Dazu kommt noch der von der Reichssportführung für alle sportlichen Veranstaltungen festgelegte prozentuale Zuschlag der Sporthilfe-Abgabe sowie der Preis für das Programm, das zusammen mit

seiner reichlich bemessene Freizeit vor dem Unglückstag nicht zum Ausruhen benützt, sondern so viel Alkohol — wie er selbst angab, etwa neun Liter Bier — zu sich genommen, daß er erst spät nachts angetrunken nach Hause kam. Am anderen Tag holte er den veräumten Schaf nicht nach, sondern unternahm eine Radtour. Beim Antritt seines Dienstes schlief er dann sofort ein und zwar so fest, daß er nicht nur das Krachen bei dem Zusammenstoß überhörte, sondern erst durch lautes Rufen und durch handfestes Aufrütteln wieder erweckt werden konnte. Der verantwortungslose Schrankenwärter, der ein Menschenleben auf dem Gewissen hat, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Lastwagen in Flammen

Ehlingen, 10. Mai. Mittwoch nacht gegen 2 Uhr beobachtete ein Einwohner in einem Garagengebäude in der Kelterstraße einen Feuerchein. Die Feuerwehr fand einen in der Garage untergebrachten Lastwagen in hellen Flammen vor. Es gelang ihr, bald des Feuers Herr zu werden. Durch die starke Hitze war eine in der Garage angebrachte Gasuhr stark beschädigt worden.

Von Biene gestochen — auf Baum gefahren

Weinsberg, Kr. Heilbronn, 10. Mai. Auf der Dehringer Straße fuhr ein Lieferwagen an der Kurve bei der Benzenmühle mit voller Wucht gegen einen Baum, wobei großer Materialschaden entstand und der Fahrer sowie der Beifahrer erhebliche Schnittwunden davontrugen. Wie sich herausstellte, hatte den Lenker des Fahrzeuges eine Biene in die Hand gestochen, worauf der Mann für einen Augenblick die Herrschaft über die Steuerung verlor.

Der Württembergische Kartentrieb erfolgt im gesamten Reich durch die Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Nachdem schon seit einiger Zeit feststeht, daß Max Schmelting sein öffentliches Training in der Hermann-Göring-Halle in Fellbach durchführen wird, hat jetzt auch Fritz Roloff, der Manager des Europameisters Adolf Heuser seine Entscheidung getroffen. Heuser wird in unmittelbarer Nähe der Reichsgartenschau und des Schönblicks sein Training in einem Freiluftstadium beziehen.

Schmelings Fellbacher Trainingslager

Anfang Juni Beginn des Trainings
 In der Hermann-Göring-Halle in Fellbach hat Schmelting ein geradezu ideales Trainingslager gefunden. Die vor etwa Jahresfrist erbaute schmale Turn- und Festhalle bietet neben dem Trainingsring 1500 Zuschauern Platz. An- und Auskleideräume, Brause- und Duschräume, sowie die Ausstattung aller Räume entsprechen allen Anforderungen. Schmelting wird am Anfang Juni mit dem Training in Fellbach beginnen. Neben Tag (außer Montag und Freitag) wird Max Schmelting von 15.00 bis 17.00 Uhr arbeiten und sich anschließend noch längere Zeit dort aufhalten. Das Trainingslager ist sehr gut zu erreichen, da die Straßenbahn bis in unmittelbare Nähe der Hermann-Göring-Halle fährt. Für Kraftfahrer ist ein entsprechend großer Parkplatz vorhanden.

In der Hauptrolle Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

34. Fortsetzung
 Als die Standuhr unten in der Halle Mitternacht schlug, stand sie leise auf und huschte im Dunkeln abwärts. Auch in der Diele schaltete sie nur eine kleine Nebenlampe ein und griff dann zaghaft nach dem Hörer. In Berlin war es jetzt bereits ein Uhr nachts, Karl Wagner mußte um diese Stunde daheim sein. Mit flüsternder Stimme gab sie dem Amt den Auftrag. Sie sah, die Hand griffbereit, am Apparat und wartete. Das Feuer im Ramin war erloschen. Sie fröstelte und immer schien es ihr, als hörte sie gleichmäßige Schritte vorm Haus. Schließlich lief sie ans Fenster und versuchte auf die dunkle Straße zu blicken. Sie war menschenleer. Nur ein Voltziff pendelte drüben zwischen zwei Laternen hin und her. In diesem Augenblick schrillte das Telefon. Mit drei Schritten war sie wieder beim Apparat und griff den Hörer.
 „Hier ist Charlotte“ sagte sie leise und da keine Antwort erfolgte wiederholte sie die Worte noch einmal und lauter.
 Ein unbändiges Gelächter war die Antwort.
 „Wer ist dort?“ rief eine Stimme, die sie zu kennen glaubte.
 „Charlotte Lenz!“
 Sie hatte es fast zornig gerufen.
 Nun wurde es still und man hörte nur ein leises Summen im Apparat. War es möglich, daß Karl Wagner den Hörer aufgelegt hatte?
 „Hier spricht Charlotte Lenz“, sagte sie nach einigem Warten zaghaft, sie war ohne Hoff-

nung, daß Karl Wagner antworten würde. Jetzt aber vernahm sie die Stimme vor ihr, und sie erkannte, daß es Floris Reuter war, der sprach.
 „Wenn sich da jemand einen Silbesterput erlaubt, so ist das erstens geschmacklos und zweitens verächtlich. Nennen Sie also Ihren Namen, und sagen Sie, was Sie wollen, andernfalls hängen wir ein.“
 „Kennst du meine Stimme nicht mehr, Floris?“ flüsterte Charlotte erregt. „Warum glaubst du nicht, daß ich es wirklich bin?“
 „Ich glaube es dir, Lenz“, kam die Antwort. „Und jetzt sage mir, was du willst.“
 „Ich möchte Karl sprechen, Floris.“
 „Das wird nicht möglich sein, meine Liebe. Gaff du vorhin das Lachen gehört? Es war Karl Wagner, der so unbändig lachte, daß er jetzt auf der Couch liegt und noch immer lacht. Er ist sehr fröhlich, der Doktor! So fröhlich, daß es gut ist, wenn man ihn abends nicht allein läßt. Ich glaube, du hast mich verstanden und wirst nicht mehr darauf bestehen, daß du ihn sprechen kannst.“
 „Doch, Floris, ich will ihn unbedingt sprechen! Unbedingt!“
 „Unbedingt!“ Er schien ihre Stimme nachzuahmen. „Unbedingt! Dr. Wagner wollte dich auch einmal unbedingt heiraten. Unbedingt! All sein Wollen hat ihm nichts genützt!“
 Charlotte zitterte, jede Sekunde konnte Floris das Gespräch beenden.
 „Es geht nicht um mich!“ rief sie, „es geht um ein Menschenleben! Sage dem Arzt Dr. Wagner, daß es um ein Menschenleben geht, und daß er der einzige ist, der helfen kann!“
 „Es wird auch in England gute Ärzte geben!“ erwiderte der Regisseur, „jedemfalls ist es unmöglich, daß Karl Wagner mit dir sprechen kann.“
 „Er muß, Reuter! Er muß!“ Sie fühlte ihre

Dhnmacht und sie konnte es nicht hindern, daß ihre Stimme von Tränen erfüllt war.
 Da hörte sie Karl Wagners Stimme. Er sprach sehr leise und ganz ruhig. „Bist du krank, Charlotte, brauchst du meine Hilfe?“
 „Karl!“
 „Ich höre. Bitte antworte mir klar und ruhig, was ist geschehen?“
 „Ich bin nicht krank, Karl. Aber deine Hilfe brauche ich. Es handelt sich um eine Operation. Eine Augen-, zwei Zoll über dem Herzen... Es gibt hier niemand, der sie wagt, vielleicht ist sie auch aussichtslos, aber du würdest den Mut haben, sie wenigstens zu versuchen. Morgen bekommt du einen Flugpostbrief, er enthält den Krankheitsbericht und ein Röntgenbild. Urteile nicht danach. Komm. Nimm ein Flugzeug und komm.“ Sie nannte noch die Adresse und bat um ein Telegramm, das ihr die Ankunft melden sollte.
 Es ward still am anderen Ende der Leitung.
 „Karl!“ rief sie lebend, und nun vernahm sie wieder jene Stimme, die eine wunderbare Ruhe ausströmte. Karl Wagner sagte, daß er sich nur die Adresse notiert hätte und daß er nach Erhalt der Röntgenaufnahme, ihr telegraphieren würde. Ja, und jetzt müsse er einhängen, er habe Gäfte, man sähe beim Wein und alle wären sehr fröhlich.
 „Du auch, Karl?“
 „Ja auch, Charlotte. Lebwohl!“
 Sie legte den Hörer auf ohne Abschiedswort, ohne Dank. Warum war es schmerzhaft, daß Karl Wagner mit Freunden beim Wein sah und fröhlich war? Früher hatte er derlei nie getan. Er war abends im Theater gewesen, an jedem Abend, an dem sie spielte, dann war er heimgefahren, selten nur, daß er sich einmal entschloß, mit ihr und den anderen vom Bau auszugehen. Und Floris Reuter war bei ihm! Floris Reuter, der sich einen Ton gegen sie erlaubt hatte, daß sie ihm die nächste Rolle vor

die Füße werfen würde! „Unter deiner Regie — nie mehr!“ würde sie ihm sagen, aber schon jetzt sah sie sein freundliches und etwas hochmütiges Lächeln. „Ich brauche dich und du brauchst mich, Lenz. Das weißt du doch allein“, würde er sagen, und es war wahr. Selbst diese seltsame Rolle, hier im fremden Haus, schien durch ihn kontrolliert.
 Ja, so lange es noch eine Rolle war, dachte Charlotte, aber sie ist es längst nicht mehr. Gewiß, ich lüge. Ich sage, ich wäre Berchys Rufine und ich tu ein wenig ahnungslos von den Dingen des Lebens, die ich seit langem kenne, aber meine Liebe ist nicht Spiel, so wenig, wie meine Angst um ihn...
 „Alles ist Spiel!“ glaubte sie Floris Reuter zu hören. Sie drehte das Licht aus und rief im Dunkeln die Treppe empor. Oben auf dem Flur sah sie einen schmalen Lichtspalt. Er fiel aus Berchys Zimmer durch die angelehnte Tür. Oben noch war die Tür geschlossen und alles finster gewesen.
 Die Fahrt nach der Cottage von Gerald Hills führte nicht durch die grauen Elendsviertel Eastends. Man fuhr an Parks vorbei, an Villen in herrlichen herrlichen Gärten und ließ dann auf einer wundervollen Chaussee die letzten, die allerletzten Häuser Londons zurück.
 Charlotte feuerte den Wagen und Berch wies ihr den Weg. „Sag mir, was du willst“, sagte er. „Sag mir, was du willst“, sagte er. „Sag mir, was du willst“, sagte er.
 „Nein“, lächelte Berch. „Ich kenne ihn nicht. Aber wenn du wünscht, kann er mich kennenlernen. Wollen wir ihm den Weg hofkieren?“
 Fortsetzung folgt.

Mit **Lenko-Bleichsoda** weicht man Wäsche ein, Einweichen schont das Wollehauf und erspart Reiben und Bürsten!

Jüdische Gebetshäuser als Geschenk

Tschechische Nationalkirche übernimmt Synagogen

Eigenbericht der NS-Presse

Prag, 10. Mai. Die Tschechische Nationalkirche hat mit den jüdischen Kultusgemeinden ein Abkommen getroffen, nach dem in verschiedenen Städten des Protektorats die Synagogen von der Tschechischen Nationalkirche übernommen werden. Die zuständigen Behörden haben sich mit dieser Uebertragung einverstanden erklärt. Bemerkenswert ist, daß von den jüdischen Kultusgemeinden die meisten Synagogen als Geschenk angeboten wurden. Die Tschechische Nationalkirche, die im Jahre 1919 von Dr. Herben gegründet wurde — L. G. Masaryk war der geistige Vater dieses Kirchenprojektes — zählt heute im Gebiet des Protektorats 750 000 Anhänger und in der Slowakei 120 000. Dogmatisch steht diese Glaubensgemeinschaft der evangelischen Kirche nahe, gleichzeitig aber auch dem Freidenkerverband. Die Lehre der Tschechischen Nationalkirche klingt aber außerdem sehr stark an Gutzan. Auch das „Abendmahl in beiderlei Gestalt“ wurde beibehalten. Die Kirchengemeinden tragen den Reich als Symbolzeichen. Die Sekte besitzt 110 eigene Kirchen, weiter nahezu 500 Gebetsräume, die in Schulen und Privathäusern untergebracht sind. In Prag baute die Nationale Glaubensgemeinschaft sechs neue Kirchen. Auch die bekannte russische Kirche am Altstädter Ring wurde von ihr gemietet.

Weitere Beweise des geistigen Umbruchs

Es spricht doch Bände, wenn man vernimmt, daß die tschechischen Saisonarbeiter, die wie jedes Jahr auch in den beiden ersten Monaten 1939 aus Südböhmen in zahlreichen Transporten nach Frankreich gezogen waren, jetzt zum größten Teil ihre dortigen Arbeitsstätten wieder verlassen und nach Deutschland gefahren sind. Im Reich werden ihnen bedeutend günstigere Arbeitsmöglichkeiten geboten als in Frankreich, wo die allgemeine starke Preissteigerung die Löhne entwertet hat. Erst heute ist wieder aus Paris gemeldet worden, daß der Brotpreis eine weitere Erhöhung erfahren hat.

Auch im Protektorat selber gestalten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse natürlich mit jedem Tag günstiger. Hand in Hand damit gehen soziale Maßnahmen, so die Bewilligung von Teuerungsbekanntschreibungen der Stadt Prag an alle städtischen Angestellten und Pensionäre. Zur Zeit wird eine Gesetzesvorlage beraten wegen der Arbeitsdienstpflicht, die sich aber nur auf Männer von 18 bis 30 Jahre für ein halbes Jahr erstrecken wird. In diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, daß verschiedene Städte des Protektorats Musikzüge der ehemaligen tschechischen Armee in den Gemeindefestivals als Stadtkapellen übernehmen.

Reiseerleichterungen ins Protektorat

Hermann Esser in Prag

Eigenbericht der NS-Presse

Prag, 11. Mai. Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatssekretär Hermann Esser, traf am Mittwoch zu einem Besuch der Malbaurhauptstadt ein. Sein Prager Aufenthalt gilt der Besprechung von Fragen des Reiseverkehrs zwischen Deutschland, Böhmen und Mähren.

Staatssekretär Esser wurde vom Reichsprotektor und anschließend von Staatspräsident Dr. Hacha auf der Prager Burg empfangen. Anlässlich einer Pressebesprechung teilte Präsident Esser mit, daß es der Sinn seiner Prager Verhandlungen sei, die Schwierigkeiten im Reiseverkehr zwischen Deutschland und dem Protektorat zu beseitigen und den Fremdenverkehr in einer Form zu entwickeln, wie er den beiderseitigen Bedürfnissen entspreche. Schon für den Sommer kündigte er den Abbau der jetzt noch bestehenden Reisepässe an, und betonte, daß die Beseitigung aller Beschränkungen so vor allem auf dem Gebiete der Devisenzuteilung, in erster Linie entsprechend den Wünschen der Wirtschaft im Protektorat erfolgen würde.

Erzhähe aus dem Sudetengau

Eigenbericht der NS-Presse

Ka. Reichenberg, 10. Mai. Im Sudetengau wurde der Erzbergbau bei Sternberg wieder aufgenommen. Nach und nach sollen

mehrere kleinere Gruben eröffnet und die weit verstreuten Erzlager erschließen. Man rechnet mit einer Tagesförderung von 500 bis 800 Tonnen. Die Verhüttung der Erze wird die oberschlesische Stadt Gleiwitz übernehmen.

Slowaken treiben Juden ins Ghetto

50 Gebrüder verhaftet

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 10. Mai. In der Slowakei ist die Empörung gegen die jüdischen Elemente ständig im Wachsen. Die Bevölkerung ist vor allem über die Verteilung jüdischer Flugzettel und über die immer stärker werdende Flüsterpropaganda empört. In Preßburg kam es bereits zu jüdenfeindlichen Kundgebungen, bei denen Tausende gegen die zögernde Durchführung der Judenetze protestierten. Das jüdische Studentenheim „Habimah“ wurde gestürmt. Die erregte Menge trieb die Juden mit Ste-

ben aus den Kaffeehäusern und Kinos in ihr Ghetto zurück. Bei einer polizeilichen Razzia in Kaffeehäusern und Judenwillen konnten zahlreiche ausländische jüdische Balutenhändler und Devisenschmuggler gefaßt werden; außerdem wurden größere Summen ausländischer Geldmittel beschlagnahmt. In verschiedenen Villen stöberte die Polizei eine ganze Reihe Gebrüder auf, die man kurz vorher aus Preßburg ausgewiesen hatte; insgesamt fünfzig Juden wurden verhaftet.

„Präsident“ verurteilt 250 000 Schilling

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 10. Mai. Der Präsident der Reichsorganisation der Kaufleute Österreichs, Karl Plach, eine bekannte Systemgröße, ist jetzt wegen betrügerischer Darlehensgeschäfte zu fünf Monaten Kerker verurteilt worden. Plach hatte trotz eines Monatseinkommens von 1900 Schilling beim Umbruch 256 260 Schilling Schulden, die auf kostspielige Sektgelage, Auslandsreisen und Spielverluste im Badener Kasino zurückzuführen waren.



Der Friedensblock der beiden Großmächte Deutschland und Italien. Die deutsche und die italienische Regierung haben der engen Verbundenheit des deutschen und des italienischen Volkes durch einen umfassenden politischen und militärischen Pakt Ausdruck gegeben. Unsere Karte veranschaulicht die Geschlossenheit der beiden Großmächte. Ihnen sind angeschlossen durch den Antikomintern-Pakt Ungarn und Spanien (beide schräg schraffiert) (Scherl-Bilderdienst-M.)

Deutsch-portugiesische Freundschaft

Herzliche Ansprachen an Bord des „Admiral Graf Spee“

Lissabon, 10. Mai. An Bord des Flaggschiffes „Admiral Graf Spee“ gab Flottenchef Admiral Böhm zu Ehren des portugiesischen Flottenchefs Admiral Matta Oliveira ein Gala-Frühstück. Außer dem deutschen Gesandten von Hohningen-Huene war die portugiesische Admiralität anwesend. Admiral Böhm feierte in seiner Ansprache die großen Seehelden Portugals und gab der Hoffnung auf einen Gegenbesuch portugiesischer Flotteneinheiten in Deutschland Ausdruck, um die außerordentlich kameradschaftlich gastliche Aufnahme erwidern zu können. Admiral Matta Oliveira wies auf die jahrhundertalten Beziehungen der Marine beider Länder hin. Schon zur Zeit der Kreuzzüge hätten die Kreuzfahrer des germanisch-deutschen Reiches im Lissaboner Hafen kameradschaftliche Aufnahme gefunden. Er freute sich, daß sich die jahrhundertalte Kameradschaft bei dem jetzigen Besuch der Kriegsschiffe der ruhmvollen deutschen Flotte noch fester zusammengefügt habe.

Tunnel spart 200 Kilometer Umweg

Ausbau der Flexenstraße 1940 beendet

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 10. Mai. Noch in diesem Jahr erfolgt der erste Spatenstich zur Anlage einer neuen Zufahrtsstraße zur Flexenstraße, die durch einen zwei Kilometer langen Tunnel unter dem 2536 Meter hohen Widdersstein

führt und die drei Gauen Schwaben, Bayern und Tirol-Borarlberg miteinander verbindet. Die neue Zufahrtsstraße erspart rund 200 Kilometer Umweg und erschließt das wildromantische Kleine Walfertal in eine Sackgasse, die im Diten, Westen und Süden von straßenlosen Bergen umgeben wurde. Der Ausbau der Flexenstraße selbst wird bereits im Sommer 1940 beendet sein.

Die neue Flexenstraße führt sich in sieben Meter Breite über den 1784 Meter hohen Flexenpaß und mündet in die verkehrreiche Arlbergstraße. Die frühere Strecke war so schmal, daß die Autos nur in einer Richtung, die stündlich gewechselt wurde, verkehren konnten. Dazu kam die Lawinengefahr, die auf der Flexenstraße schon viele Opfer gefordert hat. Die neue Straße ist jetzt durch riesige Lawinendächer, die auf mächtigen Pfeilern ruhen, vor den Schneemassen geschützt.

Juden „Brautpaar“

mit sieben Silberkoffern

25 Gebrüder beim Devisenschmuggel gefaßt

Eigenbericht der NS-Presse

Frankfurt a. M., 10. Mai. Der hiesigen Zollfahndungsstelle gelang es, jüdischen Großhändlern auf die Spur zu kommen und 25 Juden festzunehmen. Zur Sicherung der Geldstrafen wurden 300 000 Mt. beschlagnahmt.

Auf Landesverrat steht der Tod

Berlin, 10. Mai. Der am 16. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 29jährige Georg Froch aus Gleiwitz und der am 11. Januar 1939 ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 57jährige Mathias Gieser aus Wahlen (Bezirk Trier) sind am Mittwoch hingerichtet worden.

Froch, der von einem mit der Herstellung von Wehrmitteln beschäftigten Werk als ungelerner Arbeiter eingestellt worden war, hat sich in Beziehungen zu einem ausländischen Nachrichtendienst eingelassen. In dessen Auftrag hat Froch an seiner Arbeitsstätte für Geld Spionage betrieben. Außerdem hat er sich bemüht, Truppenteile auszuspähen. Gieser ist im benachbarten Ausland Spionageagenten in die Hände gefallen. Geldlicher Vorteile wegen hat er sich dazu hergegeben, in ihre Dienste zu treten. Fast zwei Jahre lang ist er für den ausländischen Spionagedienst tätig gewesen. Auf zahlreichen Reisen, die ihn in über 40 Städte in den verschiedensten Gegenden Deutschlands führten, hat Gieser es unternommen, den Ausbau der deutschen Wehrmacht auszuspähen.

Deutscher in Antwerpen ermordet

Eigenbericht der NS-Presse

Antwerpen, 11. Mai. Am Sint-Nikolaas-Kai in der Hafengegend von Antwerpen wurde ein Deutscher, der in Garen bei Brüssel wohnt, von unbekanntem Täter überfallen und durch einen Revolverbeschuß getötet. Das Opfer, ein 20- bis 25jähriger Mann, dessen genaue Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, trug eine Brieftasche mit 5500 Frank Inhalt bei sich. Sein goldener Siegelring trug das Monogramm P. M. In seinem Notizbuch stand der Name Paul Reent.

Anlaß zu dieser Aktion gab die Verhaftung eines merkwürdigen Brautpaares im Grenzgebiet am Bodensee. Bei einer Kontrollen wurde ein 59jähriger Holländischer Jude aus Budapest mit seiner 26jährigen Geliebten, einer Schweizerin, in dem Augenblick überrascht, als er mit dem Verpaßen von Gold- und Silberfachen in drei Koffern beschäftigt war. Es sollte sich hierbei angeblich um die Aussteuer der jungen „Braut“ handeln. Die Polizei ging der Sache auf den Grund und benachrichtigte die Zollfahndungsstelle Frankfurt. Bei der Gepädaufbewahrung im Frankfurter Hauptbahnhof konnten vier weitere Koffer mit Goldwaren, Brillanten, Schmuck und Tafelsilber im Werte von 60 000 Mark und 3000 Mark Bargeld beschlagnahmt werden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Jude von Frankfurt aus planmäßig Devisenjahbungen betrieb hatte. Mit Hilfe der Geliebten waren schon große Vermögenswerte nach dem Auslande gebracht worden. In Frankfurt und Umgebung mußten 25 Juden verhaftet werden, die Geld- und Wertfachen zur Verschlebung ausgehändigt hatten.

Heberfall auf einen Kassenboten

750 000 Franken geraubt

Brüssel, 10. Mai. Ein Kassenbote wurde beim Verlassen der Belgischen Nationalbank von Unbekanntem angegriffen und mit einer Eisenklinge zu Boden geschlagen. Die Täter entrißen ihm seine Mappe mit einem Inhalt von 750 000 Franken.

Autobus in den Abgrund gestürzt

Explosion in einem Pulvermagazin

Paris, 10. Mai. Wie aus Bogota in Columbia berichtet wird, stürzte dort ein Autobus in einen Abgrund. Fünf Personen fanden den Tod, 13 wurden verletzt. Ferner ereignete sich in der Nähe von Ybague in einem Pulvermagazin eine Explosion, wobei ebenfalls fünf Personen getötet wurden.

Erdsturz in einem Tunnel

Sechs Todesopfer

Rom, 10. Mai. Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage ereignete sich in einem Tunnel auf der Eisenbahnstrecke Terni-Orte ein Erdsturz. Sechs Arbeiter, die mit Elektrifizierungsarbeiten beschäftigt waren, wurden verschüttet; sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.



Wenn Besuch kommt,

dann überraschen Sie ihn angenehm mit 3 verschiedenen Gebäcken aus einem Teig: Bienenstich, Obstkuchen und Marmorkuchen.

Zum Grundteig brauchen Sie: 400 g Butter, 4 Eier, knapp 1/2 l Milch, (Margarine), 2 Päckchen Dr. Oetker Soffen-1 hg Weizenmehl, 400 g Zucker, pulv. Vanillegehmach., 2 Päckchen Dr. Oetker „Badin“

Die Verarbeitung zeigt Ihnen mein neuer farbiger Prospekt, „Wenn Besuch kommt.“ Sie erhalten ihn kostenlos bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern portofrei von

Dr. August Oetker, Bielefeld



Die Frau im Luftschuh

Im Rahmen der vom 8. bis 14. Mai statt findenden Reichsluftschuhwoche findet am 12. Mai der „Tag der Frau im Luftschuh“ statt. Zu diesem Tage hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, an alle deutschen Frauen nachstehenden Aufruf erlassen:

„Deutsche Frauen! Das Vaterland ruft euch! Auch ihr gehört zur deutschen Schicksalsgemeinschaft. Auch ihr seid mitverantwortlich für den Schutz eurer Heimat, für die Erhaltung deutschen Volkslebens und deutschen Volksgutes. Ich erwarte von jeder deutschen Frau, daß sie die Bestrebungen des Reichsluftschuhbundes nach Kräften unterstützt und durch persönlichen Einsatz beiträgt zur Erreichung des Zieles: Jedes deutsche Haus luftschuhbereit!“

Zum Tag der Frau im Luftschuh hat auch die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, folgenden Aufruf erlassen: Die Mitarbeit der Frau im Luftschuh ist nationale Pflicht. Die Wirksamkeit des Luftschuhes wird um so größer sein, je breiter die Grundlage ist, auf der er aufgebaut wird. Jede Frau gliedert sich deshalb in die große Abwehrfront ein und hilft dadurch am Ausbau der Landesverteidigung mit. Die reifliche, gewissenhafte Verwirklichung des Zeitjahres der diesjährigen Reichsluftschuhwoche „Jedes deutsche Haus luftschuhbereit“ soll uns Frauen eine selbstverständliche Pflicht sein

Gestern war Maimarkt

Man hatte sich schon darauf gefast gemacht, der Maimarkt werde — wie die vorausgegangenen Tage — verregnen. Daß dies dann doch nicht der Fall war, der Tag vielmehr trotz eines wolkenbräunenden Himmels ohne den gewohnten kühlen Mairegen vorüberging, bedeutete eine angenehme Ueberraschung. Die einzige allerdings, den der Besuch des Marktes seitens der Landbevölkerung ließ recht zu wünschen übrig. Zwar zählt der Maimarkt nicht zu den großen Markttagen, denn der Landmann hat jetzt draußen Arbeit in Hülle und Fülle, immerhin hätte man sich über einen stärkeren Zuzug vom Lande gefreut! Das meiste Leben herrschte in den Vormittagsstunden auf dem Viehmarkt. Auf dem schwächer als sonst besuchten Krämermarkt wuchs selbst die Schar der Schaustütigen nur zeitweise zu einer jahrmärklichen Menge an. Die Käufer machten sich selten, sodas die Händler schwerlich auf ihre Rechnung gekommen sind. Sie setzen nun ihre Hoffnung auf einen günstigeren Kirchenmarkt.

Nächtliche Übung der Calwer Feuerschutzpolizei

Dienstagabend kurz vor 8.30 Uhr ging Feueralarm durch die Kreisstadt. Die Männer der Feuerschutzpolizei und die Bereitschaft I des Deutschen Roten Kreuzes eilten zu ihren Sammelplätzen und kurz darauf rückten die Sägel mit der neuen Kraftfahrtspritze und der Kleinmotorpritze nebst Mannschafswagen auf der „Stuttgarter Straße“ zur Stadt hinaus. Für die Nachtübung, welche strenge Anforderungen an die Beteiligten stellte, hatte Hauptbrandmeister Kömpf die Wälderarbeitenstätte als Brandobjekt gewählt. Die Löschmaßnahmen waren infolge der schwierigen Wasserverhältnisse in diesem Gebiet nicht einfach zu treffen. Vermittels einer ungewöhnlich langen Schlauchlage wurde das Wasser vom unteren Teil der „Langen Steige“ aus durch die Motorspritzen auf die Höhe gefördert. Der interessante Übung wohnten Landrat Dr. Haegle und Kreisfeuerlöschinspektor Riederer an. In einer im Anschluß an die etwa 1½ stündige Übung vom Hauptbrandmeister gehaltenen Kritik fanden die Leistungen der Männer die ihnen gebührende Anerkennung.

Genossenschaftsmühle Althengstett erhält Erweiterungsbau

18. Generalversammlung der Getreidemühlengenossenschaft

Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus zum „Lamm“ in Simmozheim die 18. ordentliche Generalversammlung der Getreidemühlengenossenschaft Althengstett abgehalten. Sie war von 283 Mitgliedern besucht. Dem Tätigkeitsbericht des Vorstandsvorsitzenden Fischer entnehmen wir, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahre eine stetige Aufwärtsbewegung zu verzeichnen war. Erfreulicherweise ist die Bestimmung betr. Beimischung von Maisbadmehl gefallen; die Mitglieder erhalten nunmehr ihr Mehl wieder ohne diesen Zusatz, allerdings muß jetzt Kartoffelmehl — aber in geringerer Menge — beigemischt werden. — Der Geschäftsbericht ergibt eine Vermahlung von 5653 dz Brotgetreide und 2525 dz Schrotfrucht (ca. 600 dz mehr als im Vorjahr). Es konnte auch heuer wieder ein schöner Reingewinn erzielt und der Reservefonds und die Betriebsrücklage gestärkt werden. Der Mitgliederstand ist jetzt auf 505 angewachsen (Bj. 499).

Nach dem Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden Charrier-Neuhengstett wurde Vorstand und Rechner Entlastung erteilt und die Rechnung mit Bilanz genehmigt. Vor Eintritt in die Erwaunmaswahlen gedachte der Vor-

sitzende des im abgelaufenen Geschäftsjahr gestorbenen stellv. Vorstandsvorsitzenden Althengstett Althengstett. Hierauf wurden durch Zuzug des weiter ausscheidenden Vorstandsmittglied Bgm. Erlenmaier-Ottendorn und die Aufsichtsratsmitglieder Schmid-Simmozheim und Delschläger-Wöttlingen wiedergewählt. Als Ersatz für den verstorbenen K. Althengstett wurde in geheimer Wahl mit Stimmenmehrheit Paul Talmon-Neuhengstett gewählt.

Der Vorsitzende teilte mit, daß ein Erweiterungsbau an die Mühle geplant sei zur besseren und zweckmäßigeren Lagerung des Getreides mit einem Kosten-Voranschlag von 10 bis 12 000 RM. Diesem Vorhaben wurde einstimmig zugestimmt, da der Bau aus eigenen Mitteln bestritten werden kann.

Brief aus Wöttlingen

In Wöttlingen hieß nach einem Rundgang durch die Obstbaumanlagen Kreisbaumwart Scheerer-Neuenbürg in der Hauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins einen interessanten Vortrag im Rathaus-Saal über Obstbaumzucht und -pflege. Er mahnte die Anwesenden zu vermehrtem Eifer und zur Mithilfe bei der Erfüllung des Vierjahresplans. Vor allem muß der Vereinseitigkeit bei der Sortenwahl und der Baumpflege größte Beachtung geschenkt werden. Bei Neuanpflanzungen ist darauf zu achten, daß der beste Platz gerade gut genug für die Obstbaumzucht ist. — Bei der letzte Woche hier stattgehabten Sammelkörnung der Farren von hier und den Nachbarorten wurde festgestellt, daß gerade den Sammelförnungen größte Beachtung zu

schicken ist, weil sie erfahrungsgemäß erzieherisch wirken. Die Qualität der vorgeführten Farren war im allgemeinen eine viel bessere als vor zwei Jahren. Verschiedene Nachbar-gemeinden, die das letztmal noch wohlmeinende Ermahnungen vom Römant mit nach Hause nehmen mußten, haben diesmal gut abgeschnitten und sind mit Lob bedacht worden.

Zuchtviehverteuerung mit Sonderförderung.

Die Zuchtviehverteuerung Herrenberg und Ludwigsburg veranstalteten am Donnerstag, den 25. und Freitag, den 26. Mai 1939 eine Zuchtviehverteuerung mit Sonderförderung für Farren in der Tierzuchtställe in Herrenberg. Zugelassen sind Farren im Alter von 13 Monaten an und weibliche Tiere mit nachgewiesener Abstammung. Die Anmelbung hat zu erfolgen bis spätestens Samstag, den 13. Mai bei den zuständigen Tierzuchtämtern.

In der Frühjahrsversammlung des Geflügelzuchtvereins Calw berichtete Vorstand Maier über die neuesten Anordnungen der Reichsfachschaft. U. a. haben die Mitglieder ihren Geflügelbestand nach Zahl und Rasse umgehend dem Vereinsleiter zu melden. Der Verein beabsichtigt im Dezember ds. Js. in der Turnhalle in Calw eine Geflügel ausstellung zu veranstalten. Den Züchtern wurde nahegelegt, jetzt schon entsprechende Zuchtmaßnahmen zu treffen und wenn irgend möglich an der Ausstellung sich zu beteiligen. Die hierzu erforderlichen vorchriftsmäßigen Geflügelringe sind den Tieren im Alter von etwa 6 Wochen anzulegen.

20000 erwerben das SA.-Wehrabzeichen

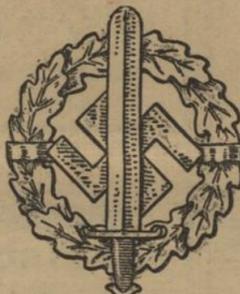
Erfreulicher Andrang zu den Wehrabzeichen-Gemeinschaften

Die Arbeit der SA. auf dem Gebiet der Wehrtüchtigung nimmt immer weitere Ausmaße an. Das vom Führer gestiftete SA.-Wehrabzeichen hat sich als das Mittel erwiesen, diese wertvolle Erziehungsarbeit auf alle wehrfähigen deutschen Männer auszudehnen.

Mehr als Worte vermögen einige Zahlen diese Tatsachen zu belegen und zu unterstreichen. Die Zahl der zurzeit im Bereich der SA.-Gruppe Südwest in Ausbildung stehenden Volksgenossen beläuft sich auf nicht weniger als 8000. In Wehrabzeichen-Gemeinschaften zu 20 bis 25 Mann zusammengefaßt, haben diese eine dreimonatige Ausbildung bei der SA. abzuleisten, um dann zu den Prüfungen zugelassen zu werden. Zu diesen 8000 Wehrabzeichen-Bewerbern kommen jedoch noch weitere 12 000 Männer der SA. selbst, so daß insgesamt 20 000 Männer zurzeit sich auf die Prüfungen für den Erwerb des SA.-Wehrabzeichens vorbereiten. Wenn man bedenkt, daß 80 Prozent aller tauglichen SA.-Männer der Gruppe Südwest bereits im Besitze des SA.-Wehrabzeichens sind, dann erst kann man sich ein Bild von der gewaltigen Arbeitsleistung machen, die von der SA. während der letzten Jahre in aller Stille vollbracht worden ist. Es wird also in absehbarer Zeit keinen tauglichen SA.-Mann mehr geben, der nicht auch Wehrabzeichen-Träger ist.

Ein Vergleich mit der Zahl der Wehrabzeichen-Verleihungen in den letzten Jahren läßt erst recht erkennen, in welchem Maße die SA. ihrer Aufgabe gerecht wurde. In den Jahren 1937 und 1938 haben in Württemberg und Baden nahezu 37 000 Männer das SA.-

Wehrabzeichen erworben. Mit den 20 000 gegenwärtig in Ausbildung stehenden Wehrabzeichen-Bewerbern ist also schon im ersten Drittel dieses Jahres etwa die Hälfte einer Arbeit geleistet, die sich vorher auf zwei Jahre verteilt hat. Das ist ein untrügliches Zeichen für das lebhaft und stets wachsende Interesse aller wehrhaften Deutschen für das SA.-Wehrabzeichen.



Woche für Woche werden auch jetzt wieder neue Wehrabzeichen-Gemeinschaften aufgestellt. Volksgenossen, die das Wehrabzeichen erwerben wollen, melden sich bei der örtlich zuständigen SA.-Dienststelle, wo sie Auskunft über die Teilnahmebedingungen erhalten. Am Sonntag, dem 14. Mai, werden im gesamten Bereich der SA.-Gruppe Südwest (Gaugebiete Württemberg und Baden) die ersten Wiederholungsübungen des Jahres 1939 für das SA.-Wehrabzeichen durchgeführt.

Neugliederung innerhalb der SA

Die SA.-Gruppe Südwest gibt bekannt: Zur Zeit wird im Bereich der SA.-Gruppe Südwest (Gaugebiet Baden und Württemberg) eine weitgehende Umgliederung durchgeführt. Diese organisatorischen Veränderungen bilden die Grundlage für die Durchführung des Führer-Erlasses vom 19. Januar, in dem er die SA. mit der Aufgabe der vor- und nachmilitärischen Erziehung betraut hat. Nähere Mitteilungen über die weitere Durchführung des Führer-Erlasses in organisatorischer und sachlicher Hinsicht werden rechtzeitig folgen.

Der neue Film

„Die Frau am Scheidewege“.

In diesem schönen, lebensbejahenden Film wird ein Problem unserer Zeit aufgeworfen und zugleich auch eine Lösung dazu gegeben. Es geht um das Problem der berufstätigen Ehefrau. Eine junge Ärztin, die ihren Beruf über alles liebt, heiratet einen Künstler. Es zieht sie nach einiger Zeit wieder zu ihrem Beruf zurück, — aber noch mehr zu dem Mann, mit dem sie zusammen arbeitete, an dem sie sich bildete, an dessen Beispiel sie wuchs — und der nur nicht die draufgängerische Forderung und etwas unbedenkliche Art des Mannes hat, der sie ihm wegholte. Sie geht zu dem Mann zurück, der ihr Berufskamerad war, und zu dem sie schon immer in Bewunderung aufschau — nicht, weil sie ihren Beruf nicht aufgeben konnte, sondern weil sie ihre menschliche Reueigung, ihre so lange uneingestandene Liebe zurückführte.

Das Problem, das hier zur Erörterung stand und das als Film unter der Regie von Josef von Bathy mit Magda Schneider, Karin Hardt, Ewald Balser und Hans Söhnker in den Hauptrollen seine Gestaltung fand, war folgendes:

Folgt die Frau ihrem Berufe, ihrer beruflichen Leidenschaft oder letzten Endes immer der Stimme des Herzens? Die Antwort, die der Film gibt, ist eindeutig: Sie folgt der Stimme des Herzens, und sie hätte den Mann ihrer ersten Wahl nicht verlassen, wenn sie ihn bedingungslos und ohne Vorbehalt geliebt hätte. Aber ihre Reueigung hat, wenn auch lange ungestanden, immer dem gehört, der sie in Jahren harter, entsagenreicher Arbeit zu einer fanatischen Helferin für kranke Menschen, zu einer vorbildlichen Ärztin machte. So ging die Frau also — und das ist der Sinn des Films — nicht nur deshalb zu ihm zurück: Sie löste die erste Ehe vielmehr, weil sie das menschliche Gefühl zu diesem ihr durch Beruf und Reueigung verbundenen Mann zurückführte: Das menschliche Gefühl bleibt das Entscheidende — wie es überall und immer das Maß aller Dinge im Leben der Frau bleibt, die in der Schicksalsstunde ihres Daseins ihrer eigensten Bestimmung zu folgen bereit und entschlossen ist.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorienwesens
Ausgabeort: Stuttgart
Ausgegeben am 10. Mai, 21.30 Uhr

Vorausichtliche Witterung bis Donnerstagabend: Morgens vielwackel Nebel oder Hochnebel, tagsüber meist stark bewölkt und stellenweise Regenfälle, teils mit Gewittern verbunden, etwas wärmer und zeitweise kühl.

Vorausichtliche Witterung bis Freitagabend: Zeitweise bewölkt und im wesentlichen trocken, Temperaturen nur wenig verändert.

Nagold, 10. Mai. Gestern weilte Generalarbeitsführer Alfred Müller, Stuttgart, mit den Führern der Arbeitslager der Gruppe 262 Freudenstadt in Nagold. Nach einer Besichtigung der Baustellen (Nagoldforrektion, Waldwege)

NSDAP. Schwarzes Brett

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Kreisleitung Calw. Die Kreisfrauenchaftsleiterin. Am Montag, den 15. Mai nachmittags 3 Uhr findet im „Waldhorn“ in Calw eine dringende Besprechung der Ortsgruppen-Frauenchaftsleiterinnen des gesamten Kreises Calw statt. An der Besprechung nimmt der gesamte Kreisstab teil. Erscheinen ist Pflicht.

SA. der NSDAP. Nr. 414/N. 1/414. Die Sturmführer. Die Stürme treten am Sonntag, den 14. Mai, vormittags 6 Uhr auf dem Marktplatz in Calw zur Wehrabzeichen-Wiederholungsübung an, ebenso sämtliche Wehrabzeichen-Träger (anderer Gliederungen und Zivil) im Bereich des Sturmbanns IV/414. Mitzubringen sind Trainings- oder Sportanzug, Wehrabzeichenurkunde, Besitzzeugnis und Leistungsbuch.

NSKK-Motorsturm 16/M 53, Trupp Calw. Freitag, 12. Mai Truppdienst in Calw, bei guter Witterung 20 Uhr. Antreten auf dem Turnplatz an der Hirfauerstraße in Sportkleidung. Bei Regen am „Bad. Hof“.

fand auf dem Rathause eine zweistündige Besprechung statt. Anschließend traf man sich im Hotel Post zu einem kurzen Besammentreffen, wobei Bürgermeister Maier die Gäste namens der Stadt Nagold willkommen hieß.

3,5 Millionen fielen für dich!

25 Jahre sind vergangen seit Ausbruch des großen Krieges, in dem die deutsche Nation gegen eine Welt von Feinden kämpfte. Es waren Jahre des Kampfes, in denen wir erlitten, daß wir alle Glieder des Volkes sind, in das uns das Schicksal hineingeboren hat. 3,5 Millionen Helden opferten sich für das Vaterland, damit wir leben können. Sie gaben sich hin für uns.

Rund um die Grenzen des Reiches halten sie Wacht, um auch noch im Tode das Reich zu beschirmen. Mit ihren Leibern legen sie einen ehernen Wall um das Land, für das sie fielen. Unermüdllich im Tode wie im Leben. In allen Ländern liegen sie begraben, von England bis Palästina, von Sibirien bis zum Atlantischen Ozean, in dem manch tapfere U-Boot-Helden und andere Soldaten unserer Marine ihren Heldentod fanden. Die Front, an der sie einst kämpften, ist ihnen zur Grabstätte geworden. Dort, wo sie fielen, hat ihnen Kameradenhand eine letzte Ruhestätte gegeben. Doch diese Grabstätten verfielen immer mehr und mehr, so daß oft nur verwitterte Kreuze von deutschen Heldengräbern zeugten. Diesem würdelosen Zustand mußte ein Ende bereitet werden. Hier setzte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ein. Der Volksbund hat es sich seit seiner Gründung durch seinen Bundesführer Dr. Gulew im Jahre 1919 zur Aufgabe gestellt, die Gräber deutscher Helden zu betreuen und den für das Reich Gefallenen eine ihrer Taten würdige Ruhestätte zu geben.



Feuerwehr erhält Polizei-Uniform. Die Feuerschutzpolizei erhält jetzt, um auch äußerlich ihre Zugehörigkeit zur Polizei in Erscheinung treten zu lassen, eine Feuerwehrdienstkleidung, die der Uniform der Ordnungspolizei angeglichen ist. Die Offiziere und Beamten der Feuerschutzpolizei tragen künftig die Uniform der Schutzpolizei des Reiches (grünmelirtes Tuch) mit folgenden Abweichungen: Das Besatztuch ist schwarz, das Abzeichentuch karmesinrot. An Stelle des Tschakos und des Polizeistahlhelms tritt der Feuerschutzhelm (ohne Kamm) in der Farbe des Besatztuches. An Stelle des Polizeieitengewehrs tritt das Faschinenmesser. Unser Bild zeigt links den alten und rechts den neuen Feuerwehrdienstanzug (Scherl-Bilderdienst-M.)

Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Dem y... in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 74 Stück Rindvieh zugeführt, darunter befanden sich 1 Kuh, 24 Kühe, 23 Kalbinnen, 26 Stück Jungvieh. Bezahlt wurden für Kühe 380-620 RM, für Kalbinnen 553-610 RM, für Jungvieh 170-350 RM je pro Stück.

Auf dem Schweinemarkt waren 7 Käufer und 553 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Käufer 117-125 RM, für Milchschweine 60-80 RM, je das Paar. Sowohl auf dem Viehmarkt als auch auf dem Schweinemarkt war der Handel lebhaft.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

In der Auslandspresse sind Kombinationen über die völlig private Seereise des Generalfeldmarschalls Göring im Mittelmeer entstanden, wonach der Generalfeldmarschall angeblich beabsichtige, den in nächster Zeit stattfindenden großen Paraden in Spanien beizuwohnen. Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß Generalfeldmarschall Göring im Anschluß an seinen Aufenthalt in San Remo einer ihm seit langem von der Hamburg-Amerika-Linie übermittelten Einladung gefolgt ist, an der Jungfernfahrt ihres neuesten Motorschiffes

„Guascaran“ im Mittelmeer teilzunehmen. Der Generalfeldmarschall befindet sich zur Zeit auf der Fahrt längs der Küsten des westlichen Mittelmeeres. Er wird nach Abschluß der Seereise in den nächsten Tagen von einem italienischen Hafen aus nach Berlin zurückkehren.

Der litauische Armeeschef, General Raftis, äußerte sich vor Vertretern der polnischen Presse über seinen offiziellen Besuch in Polen. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß er die führenden Persönlichkeiten Polens kennengelernt habe und erklärte u. a., Litauen müsse mit Rücksicht auf seine jetzigen Bindungen von Natur aus eine Politik der Neutralität führen.

Die beispiellosen Mordfälle von Philadelphia

(USA) werden immer ungeheurerlicher. Die Untersuchung hat jetzt ergeben, daß man es mit zwei Nordbänden zu tun hat, die wenigstens 200 Versicherungsmorde in den letzten zehn Jahren verübt haben. Die Zahl der Verhafteten ist auf 24 gestiegen, darunter befinden sich zwölf Witwen, die mit Hilfe dieser Bänden ihre verstorbenen Ehemänner durch Gift beseitigen ließen.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtländert der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. IV. 39: 3850. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche in Pforzheim-Brödingen, Ellmendingen, Sindelfingen und Magstadt ist erloschen. Die am 7. und 28. März 1939 angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben. Im Kreis Calw bestehen somit keine Beschränkungen mehr wegen Schutzmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche.

Calw, den 8. Mai 1939.

Der Landrat:

Im Auftrag: Haas, Assessor.

Stadt Calw

Abortentleerung

Das Entleeren der Abortgruben wird immer wieder dadurch gehemmt und erschwert, daß Lumpen, Scherben, Knochen, Bürsten, Stroh und andere Gegenstände aus dem Schlauchmaterial entfernt werden müssen.

Ich weise darauf hin, daß es verboten ist, Gegenstände, die eine Schlauchverstopfung zur Folge haben können, in die Gruben zu werfen, und daß die Entleerungsmannschaft angewiesen ist, die Entleerung von Abortgruben zu verweigern, wo dieses Verbot wiederholt nicht eingehalten worden ist.

Calw, den 9. Mai 1939

Der Bürgermeister: Göhner.

Reichsluftschutzwoche

Anlässlich der Reichsluftschutzwoche findet am Samstag, 13. 5., abends 18.15 Uhr, auf dem Marktplatz in Calw eine Luftschutzvorführung unter Mitwirkung der Aufbauhochschule Magold, statt.

Die Amtsträger (Blockwarter und -warterinnen) treten Untergruppenweise um 18 Uhr unter dem Rathaus an. Umbinden sind anzulegen. Abends 20.15 Uhr im Saalbau Weiß

Kundgebung „Die Frau im Luftschutz“ mit praktischen Vorführungen. Ausstellung von Luftschutzgeräten. Die Gesamtbevölkerung ist zur Teilnahme an beiden Veranstaltungen eingeladen.

Einen

Stapler

zum Aufstapeln von Lasten bis zu 400kg auf 3 m Höhe, verkauft die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Versteigerung

Aus dem Nachlaß der Frau Helene Kusm, Calw, Bischofsstraße 52, versteigere ich im Auftrag nächsten Samstag vorm. 10 Uhr und mittags 1 Uhr:

1 Klavier, 1 Sofa, 1 Plüschmöbelgarnitur, 1 Singer Nähmaschine, 4 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 Waschtisch pol. mit Marmorauflage, Betten u. Matratzen, 1 Nähmaschine, 1 Ofenschirm, 1 Anzahl Bilder u. Delgemälde, 1 Kassenschränk, 1 Konversationslexikon (Mayer) 21 Bände, 1 Kristalleuchter (5 Lampen), 1 Weinfäß (90 l.), 1 Gartenbank, 1 Gasherd 4 fl., Tische, 1 Küchenschrank, 1 elektr. Jüglampe, 1 elektr. Bügeleisen, Küchengeräte, 1 Tischuhr, Wägen usw.

J. A.: Fr. Hennefarth, Versteigerer f. Kreis Calw, und Neuenbürg

Für sofort oder evtl. später

1-2 jüngere Mädchen

für meine Zwirnerei gesucht.

Angebote erbeten an

Garnhaus Heine. Rühle

Krüger-Stegmiller

Gymnastik, Massage

Telefon: 521

Die Zweigstelle Calw

der

Württembergischen Landesbank

Leither Badstraße 24, befindet sich ab 12. Mai dieses Jahres im Hause

Marktstraße 6

Gesamteinsparung 142.000.000. - RM. - 230.000 Sparer, 900 Zweigstellen im Land

Der Verwalter der Zweigstelle: Mäcke

Im Hause Marktstraße 6 in Calw übernehme ich heute die

Verkaufsstelle für Artikel der Reichszeugmeisterei

der NSDA. Dienstkleidung und Abzeichen für alle Organisationen der Partei

Else Mäcke

Moderne Schirme

für Damen und Herren

Else Mäcke, Marktstraße 6

Annahmestelle von Schirmreparaturen für die Werkstätte Eberhard

Zu baldigem Eintritt gewandte

männliche oder weibliche Kraft als Fabrikarbeiter

in angenehme Dauerstellung nach Calw gesucht

Angebote erbeten unter No. R. P. 109 an die Gesch.-Stelle dieses Blattes

Schreibgewandter, jüngerer

Kaufmann

oder schreibgewandter

Fräulein

für angenehme Büroarbeit gesucht.

Angebote erbeten an

Christ. Lud. Wagner, strickwarenfabrik, Calw

Unsere liebe Verwandte

Marie Karfunky

ist heute von ihrem schweren Leiden erlöst worden.

Calw, 10. 5. 39.

Die trauernden Anverwandten.

Beerdigung 12. 5. 39, 15 Uhr, von der Friedhofskapelle.

Sonnenhardt, den 10. Mai 1939

Dankagung

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Joh. Georg Proß

sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Es ist wirklich fabelhaft, welchen Hochglanz Seifix schafft

1/2 Dose RM. 75, 1/4 Dose RM. 140

Bohnen Sie auch schon mit Seifix?

Suche für sofort ehrs. fleißiges

Mädchen

in gepflegt. Haushalt m. 4 Zimmern. Gute Behandlung. Kochkenntnisse nicht unbedingt erforderlich.

Auguste Spohn Stuttgart, Zeppelinstr. 19

Bohnenstangen

verkauft Knoll, Vorstadt

Schöne sommerliche

2-3-Zimmer-Wohnung

m. Garten wird auf Juli od. Aug. vermietet, auch an alleinstehende Person

Alsbürg, Hauptstr. 95

Wirtschaftsofen

billig zu verkaufen.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Leupin-Creme u. Seife

seit 25 Jahren bewährt bei Pickel

Hautjucken - Ekzem

Gesichts- u. Hauterkrankungen usw.

Drogerie C. Bernsdorff

Zu verkaufen:

1 Damenfahrrad, gut erhalten, 1 Grammola, 1 Wandspiegel, 1 Badewanne

Hermann Haefnerstraße 8

Schwarzwaldverein

Calw

Die Teilnehmer an der 75. Hauptversammlung am 11. bis 12. Juni 1939 auf dem Feldberg (für Mitglieder verbilligte Kraftwagenfahrt, etwa RM. 6.50), wollen sich bis 17. Mai anmelden:

Biergasse 1, Telefon 402, Calw



Ein paar Pinselstriche können Wunder tun!

Denn ein bißchen Farbe, und schon sieht der alte Gartenzaun wieder wie neu aus. So erblüht alles zu neuem Glanze durch die guten Farben aus der

Fachdrogerie

C. Bernsdorff

Eisenbettstellen

Stragula Tapeten

erhältlich bei F. Hennefarth.

Für etwaige Fehler

in Anzeigen

die auf unendlich geschrieben. Manuskripte zurückzuführen sind, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Auftraggeber, Anzeigenmanuskripte deutlich zu schreiben.

Jedem sag's

Widder-Wachs

nimm

Widder-Wachs

Tüchtige, ältere Hotelstübe

auch mit Buchführung vertraut, in Dauerstellung gesucht.

Hotel Post, Magold



Ab Freitag steht in meiner Stallung ein

großer Transport junger

Arbeitspferde

leichter und schwerer Schlags. Zu Kauf und Tausch ladet ein

Raul Heim, Gehingen.